

Walter G. Pfaus
Aphrodites Zimmer
Bayerische Fassung
E 475

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes
Aphrodites Zimmer (E 475)

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muß eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag Pf 20 02 63, 69 459 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt. Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden.

Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten.

Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag, Postfach 20 02 63, D- 69459 Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 9 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

INHALT

Guido und Sandra Schwarz feiern Silberhochzeit. Sandra will sie im selben Hotel feiern, in dem sie damals die Flitterwochen verbracht haben. Guido bleibt nichts übrig, als mitzugehen. Aber auch Valerie Berg, seiner Geliebten, hatte er einen gemeinsamen Urlaub versprochen. Als Guido und Sandra im Hotel ankommen, hat Valerie sich schon im Zimmer nebenan, das auch noch eine Verbindungstür hat, eingenistet. Von Anfang an bringt Valerie Guido in Schwierigkeiten. Hinzu kommt noch, daß Laura, das Zimmermädchen, immer zum unpassendsten Zeitpunkt auftaucht. In seiner Not ruft

Guido seinen Freund Horst an. Er soll ihm Valerie vom Hals halten.

Aber als Horst ankommt, wird alles nur noch schlimmer. Horst hat ein Verhältnis mit Sandra, und das Zimmermädchen kommt auch hinter deren Geheimnis. Horst muß sich nun als ausländischer Schlosser ausgeben, der von Guido bestellt wurde, um das Schloß an der Verbindungstür zu reparieren. Das Zimmermädchen schmuggelt ihren Freund Benno ein, um noch mehr zu erfahren. Sie will die Situation ausnutzen und sich ihr Schweigen erkaufen. Dann taucht Horsts eifersüchtige Ehefrau auf, und das Chaos ist perfekt. Eine turbulente Szene jagt die andere. Die Rettung ist das Zimmermädchen Laura, und die läßt sich ihre Hilfe gut bezahlen. Obendrein findet Valerie auch noch den Mann fürs Leben. Sie verliebt sich zu Guidos Verärgerung in den Geschäftsführer des Hotels.

PERSONEN:

GUIDO SCHWARZ, der Ehemann
SANDRA SCHWARZ, seine Frau
VALERIE BERG, Guidos Geliebte
HORST WILMER, Guidos Freund
RUTH WILMER, seine Frau
LAURA, das Zimmermädchen
MAX GMEINER, der Geschäftsführer
BENNO, Lauras Freund
3 Akte, 1 Bühnenbild
Spieler: 4 weibliche, 4 männliche
Ort: Hotelzimmer
Spieldauer: 90-100 Minuten

BÜHNENBILD:

Hotelzimmer der gehobenen Mittelklasse. Für das Spiel notwendige Einrichtung:
Doppelbett, kleiner Schreibtisch mit Telefon, Schreibtischstuhl, Sessel, Garderobenständer und ein Einbauschrank. Drei Türen. Hinten allgemeiner Aufgang, rechts ist das Bad, links eine Verbindungstür in das Zimmer nebenan. Die übrige Ausstattung nach Belieben.

ERSTER AKT

(Wenn sich der Vorhang öffnet, ist die Bühne leer. Hinter der Bühne hört man Lauras Stimme)

Laura:
(hinter der Bühne)
So, do is es ...
(kommt durch die Tür hinten. Sie trägt einen kleinen Koffer)
Zimmer Aphrodite ... Göttin der Schönheit und Liebe.
(läßt den kleinen Koffer einfach fallen)

Sandra:
(kommt ebenfalls durch die Tür hinten. Sie trägt nur das Handgepäck)
Ja, des is unser Zimmer.
(sieht sich um)
Aber do hod sich seither einiges verändert. Des Bett is neu.

Laura:
(trocken)
Mir ham's leider ersetzen miassen. s'Alte is zammkracht.
(Hinter der Bühne ist ein Poltern zu hören)

Sandra:
(geht zur Tür hinten, wirft einen Blick hinaus. Zu Laura)
s'Licht is ja aus.
(ruft nach hinten hinaus)
Soll i dir Licht machen, Schatz?

Guido:
(hinter der Bühne, sarkastisch)
Naa, danke, i bin scho drunten!

Sandra:
(zu Laura)
Wieso geht denn des Licht so schnell wieder aus?

Laura:
Do miassen'S da Chef fragen.

Sandra:
Des mach i, do drauf kenna'S sich verlossen.
(Guido kommt von hinten. Er trägt zwei große Koffer und atmet schwer)

Sandra:
(besorgt)
Hosd di verletzt, Schatz?

Guido:
(stellt die Koffer ab)
Naa, is nix passiert. I hob mir bloß mein Fuaß brochen. A paar Wochn im Bett, und er is wieder wia neu.

Sandra:
Also, dann kann's net so schlimm gwesen sei. Du hosd ja no dein Humor ...
(strahlend)

Schaug amal, a neues Bett. Des alte is zammbrochen.

Guido:
Koa Wunder, es is ja des Liebeszimmer.
(zu Laura)

Muaß ma in am Liebeszimmer ollaweil ...

Laura:
Sie miassen gar nix. In am Musikzimmer muaß ma aa net dauernd Musik machen.
(hält ungeniert die Hand auf)

Guido:
(tut, als sehe er die Hand nicht)
Des hört sich doch scho recht guat an.
(zu Sandra)

Hosd ghört, Lieblich? Mir miassen net dauernd Musik machen.

Laura:
Laute Musik is sowieso verboten ... Eeeheem, i geh dann.
(hält noch immer die Hand auf)

Sandra:
(gibt Guido einen Stoß in die Rippen, aus dem Mundwinkel)
Gib ihra a Trinkgeld!

Guido:
(schüttelt Laura die Hand)
Vielen Dank, schönes Fräulein. I geb Eahna später a Trinkgeld. I versprech's.

Laura:
(verzieht das Gesicht. Zum Publikum)
Solche Gäst mag i am liabsten.
(hinten ab)

Sandra:
Was soll des? Warum hosd ihra denn koa Trinkgeld geben?

Guido:
Hätt i ihr vielleicht fuffzg Mark geben sollen? I hob's net kloaner.

Sandra:
Und wieso hosd nix gsagt? I hätt doch was ghabt.

Guido:
(abwinkend)
Laß se ruhig a bißerl zappeln. Des macht se a weng freundlicher.

Sandra:
(sarkastisch)
No freundlicher? Des is ja dann nimmer zum aushalten.

(hängt Mantel und Regenschirm, die sie in der freien Hand getragen hat, an den Garderobenständer, darüber den Hut. Geht zur Tür links, öffnet sie)

Die is ja gar net abgeschlossen.

(geht hinaus, kommt wieder zurück)

Des Zimmer is leer.

Guido:

Toll. Dann kann i ja nüberziagn, falls mir uns streiten.

Sandra:

Wieso sollten mir uns streiten? Vielleicht, weil i di von deiner Gschäftsreise abhalten hob?

Guido:

Unter anderem. Dir is doch klar, daß deswegen die fällige Gehaltserhöhung gstrichen is.

Sandra:

Mir san seit fünf Jahr nimmer zamm im Urlaub gwesen, und du hosd mir fest versprochen, daß mir an unserer Silberhochzeit ins gleiche Hotel fahrn, und unsern Urlaub im gleichen Zimmer verbringen, wia damals in de Flitterwochen ...

Guido:

Und mir san do, oder net? Mir san im selben Hotel. Und mir san im gleichen Zimmer. Was interessiert do scho a Gehaltserhöhung von lumpige vierhundert Mark im Monat ...

Sandra:

(fällt ihm hastig ins Wort)

Du machst des scho, do bin i ganz sicher ...

(sieht sich um)

Oh Gott, i hob mein Kosmetikkoffer unten im Wagen vergessen. Wärsd so liab ...

Guido:

Geht net, i hob mir da Fuaß brochen.

(geht in die Knie, hält sein rechtes Bein)

Oh mein Gott, duat des weh!

Sandra:

Jetzt hör aber auf ...

Guido:

I glaub, i muaß ins Bad und kaltes Wasser drüber laufen lossen.

(humpelt zur Tür rechts, die ins Bad führt. Er humpelt aber auf dem linken Bein)

Sandra:

(spöttisch)

I hob gmoant, du hosd da rechte Fuaß brochen.

Guido:

(mit toderenster Miene)

Genau, der rechte Fuaß is brochen.

(kommt zurück zum Ausgangspunkt, humpelt diesmal mit dem rechten Bein Richtung Tür rechts und verschwindet jammernd im Bad)

Sandra:

Ja, ja, is ja scho guat, i geh selber.

(hinten ab)

Guido:

(blickt vorsichtig durch die Tür rechts)

Aha, se is doch gangen.

(nimmt einen der beiden großen Koffer, legt ihn aufs Bett, öffnet ihn und wirft den Deckel wieder zu)

Den soll's selber auspacken. I mach ja doch alles falsch ...
(zieht den Mantel aus, hängt ihn an die Garderobe)

(Valerie Berg kommt durch die Verbindungstür links. Sie ist aufreizend sexy angezogen)

Valerie:

(schleicht sich hinter Guido, legt von hinten die Hände über seine Augen, mit verstellter Stimme)

Wer bin i?

Guido:

Madonna.

Valerie:

Falsch.

Guido:

Claudia Schiffer.

Valerie:

Des daad dir so passen.

Guido:

(seufzend)

Dann halt Albert Schweizer.

Valerie:

(immer noch mit verstellter Stimme, aber jetzt etwas verärgert)

Jetzt streng di halt a bißerl an.

Guido:

I woäß sonst niemand mehr.

Valerie:

Probier's no amal.

Guido:

(jammernd)

Sandra, des is net lustig. Laß des jetzt.

Valerie:

(nimmt die Hände weg von seinen Augen, spricht jetzt

mit normaler Stimme)

Eigentlich hätt i scho denkt, daß es ganz lustig sei könnt.

Guido:

(fährt herum, sieht Valerie einen Augenblick entsetzt und sprachlos an. Dann schrill)

Valerie! Was, zum Teufel, machst denn du do?

Valerie:

(sanft)

Du Dummi. I mach Urlaub, so wie's ausmacht war.

Guido:

(noch mehr überdreht)

Ja, spinnst denn du? Bist jetzt ganz narrisch worn? Mei Frau is doch aa do!

Valerie:

(ironisch)

Was'd net sagst. Des hätt i wirklich net gwußt, wenn du's mir jetzt net gsagt hättst.

Guido:

Du muaßt weg! Am besten verschwindst glei! Auf der Stelle!

Valerie:

I hob genau wia du vierzehn Tag bucht, und i wohn glei nebenan.

Guido:

Du muaßt weg! Du muaßt sofort weg!

Valerie:

Des hosd scho amal gsagt ... Willst mi net zerst amal begrüßen?

Guido:

Griaß di, Valerie ...

(küßt sie flüchtig)

Schee, daß'd mi bsuacht hosd ... Tschüß, Valerie ...

(küßt sie noch flüchtiger)

I wünsch dir a scheene Heimreise.

(schiebt sie zur Tür links)

Valerie:

(windet sich aus seinem Griff)

I denk doch gar net dran, mi abschieben zum lossen.

Guido:

Niemand schiebt di ab. Du fahrst jetzt schee brav hoam, und in zwoa Wochn bin i wieder bei dir, und alles is wia früher.

Valerie:

Nix is mehr wia früher. Du hast mir dia Reise versprochen.

Guido:

Mein Gott, i hob doch nimmer gwußt, daß i meiner Frau aa a Reise versprochen hob.

Valerie:

Jetzt muaßt die zwoa Wochn halt mit uns beiden verbringen.

Guido:

(verzweifelt)

Woaßt, was mei Frau mit dir macht, wenn'd net sofort verschwindst?

Valerie:

Du moanst, was se mit dir macht.

Guido:

Egal, woaßt, was se mit mir macht?

Valerie:

Als Hackfleisch nehm i di nimmer.

Guido:

(aufatmend)

Endlich hosd es eingesehn. Wenn'd mi als ganzer Moo ham mechst, dann fahrst jetzt brav hoam ...

Valerie:

Ganzer Moo? Also, i woaß net ... Ganze Männer wern mit solche Situationen fertig.

Guido:

Valerie, laß uns jetzt bitte net streiten. Mir ham für sowas koa Zeit. Mei Frau kann jeden Augenblick zur Tür reinkommen.

Valerie:

A scheene Situation, in dia'd uns bracht hosd.

Guido:

(flehend)

Valerie, bitte! Geh ins Zimmer nüber, sei a braves Maderl und pack deine Koffer ...

Valerie:

Des mach i auf koan Fall. Des werst scho du machen miassen. Oder kannst ja dei Frau fragen, ob se's macht.

Guido:

(geht vor Valerie in die Knie)

Bitte, Valerie, i erfüll dir jeden Wunsch ...

Valerie:

Des is liab. I hob mir ganz fest gwünscht, amal dei Frau kennenzulernen. Woaßt, so a Gespräch von Frau zu Frau kann sehr fruchtbar sein ...

Guido:

(schlägt verzweifelt mit den Fäusten auf den Boden)

Valerie, geh bitte! Zwing mi net, was zum machen, was i später bereu.

(Sandra kommt mit dem Kosmetikkoffer von hinten. Valerie geht hastig links ab, ohne von Sandra gesehen worden zu sein)

Sandra:

(sieht Guido am Boden)

Sag amal, was machst denn do auf'm Boden? Mekka is do drüben.

Guido:

(wirft einen hastigen Blick zur Tür links, sieht, daß Valerie weg ist, erleichtert)

I ... i suach auf'm Boden nach Löcher.

Sandra:

Löcher? Was für Löcher?

Guido:

Holzwurm. Verstehst? In dene oiden Dielen steckt oft der Holzwurm.

Sandra:

Sag amal, is dir net guat?

Guido:

Oh doch, mir geht's guat.

(steht auf, klopf sich die Kleidung ab, erzwungen fröhlich)

Es geht mir sogar ausgezeichnet.

Sandra:

Und du bist sicher, daß i dein Kopf net nach Holzwürmern durchsuachen muß?

Guido:

Sandra, bitte! Des is net witzig. Do mach i alles, aber aa gar alles, bloß für di! Bloß für di! Und was is der Dank? Bloß Hohn und Spott!

Sandra:

Entschuldige, aber es hod halt so komisch ausgschaut, wie du auf'm Boden umanand krochen bist.

Guido:

Ok, wenn'd moanst. I mach des nimmer. Aber beklag di net, wenn'd einbrichst.

Sandra:

(sieht ihn eine Weile kritisch an)

I beklag mi bestimmt net.

(stellt den Kosmetikkoffer auf den Schreibtisch. Es klopf an die Tür hinten)

Guido:

(erschrocken)

Wer is denn des?

Sandra:

Sag herein, dann woäßt es.

Guido:

Naa, des sag i net.

Sandra:

(tippt sich an die Stirn, schreit nach hinten)

Herein, bitte!

(Max Gmeiner, der Geschäftsführer, kommt durch die Tür hinten. Er trägt Anzug und Krawatte)

Max:

(sehr freundlich)

I wollt mi bloß erkundigen, ob'S zfrieden san. I bin der Gschäftsführer von dem Hotel.

Guido:

(atmet sichtbar erleichtert auf)

Sandra:

Guat, daß'S kommen. I hob a kloane Beschwerde.

Max:

I hoff, es is wirklich bloß a kloane Beschwerde.

Sandra:

(deutet zur Tür links)

Dia Tür kann ma net abschließen.

Max:

Naa, des stimmt net ganz. Die loßt sich scho abschließen, aber bloß von der andren Seite. Und i bin überzeugt, die junge Dame, die nebenan wohnt, schaut, daß die Tür ollaweil verschlossen is.

(geht zur Tür. Sie ist abgeschlossen)

Sengen'S , wia i gsagt hob.

Sandra:

(empört)

Soll des hoaßen, daß die Dame von drüben jederzeit zu uns reinkommen kann?

Max:

Des macht's net, davon bin i überzeugt.

Guido:

(hastig)

Davon bin i aa überzeugt. Sie kommt bestimmt net rein.

Sandra:

Red doch koan Schmarrn! Du kennst se doch gar net.

Guido:

Freilich net. Aber i denk mir einfach ...

(Valerie kommt durch die offene Tür hinten)

Valerie:

(zu Max)

Ach, Max, do san'S ja. I suach Sie scho a Weile.

Max:

(strahlend, sichtbar von ihr angetan)

Was kann i für Sie tun, Valerie? Sie kenna über mi verfügen.

Valerie:

(himmelt ihn absichtlich übertrieben an)

Des is aber liab. Mir daad's scho reichen, wenn jemand nach meim Wasserhahn schau daad. Er tropft.

Max:

Des nehm i doch am besten glei selber in d'Hand.

(wendet sich an Guido)

Des is übrigens die Dame von nebenan, Valerie Berg.

Valerie:

(scheinheilig zu Guido)

Mir ham uns ja scho kurz gsehn.

Guido:

(lacht gekünstelt, droht Valerie heimlich mit der Faust)

Ach ja, mir ham uns scho gsehn ... Sie wern die Tür doch fest verschlossen halten, net wahr?

Valerie:

(ebenfalls mit falschem Lachen)

Oh, i hob überhaupt koa Angst davor, daß Sie mir was antun daadn, wenn'S des moanen. Im Gegenteil, i daad mi sicherer fühlen, wenn die Tür net abgeschlossen wär.

(geht näher an ihn heran, betörend)

Und Sie san doch sicher in der Lage, zwoa Frauen zum beschützen, stimmt's?

Guido:

(aus dem Mundwinkel zu Valerie, verzweifelt)

Hör auf und verschwind!

Sandra:

(zu Valerie)

Was soll denn des?

Max:

Sie brauchen doch koan Beschützer. In dem Haus san'S absolut sicher.

Sandra:

Na also. Dann gehen'S jetzt bitte rüber in Ihr Zimmer.

(wendet sich an Max)

Und Sie bsorgen uns an Schlüssel für die Tür.

Max:

Des geht net.

Guido:

(fällt ihm ins Wort)

Des is a guate Idee, Sandra.

(wendet sich an Max)

Sie b'sorgen uns jetzt an Schlüssel für die Tür, und i geh mit der jungen Dame rüber und kümmer mi um den

Wasserhahn.

Sandra:

(verwundert)

Seit wann kannst du an tropfenden Wasserhahn reparieren?

Guido:

(großspurig)

Aber des kann i doch scho immer, Schatz.

Sandra:

(sarkastisch)

Ah geh? Und warum ham mir dann dahoam ollaweil an teuren Klempner kommen lassen, wenn bei uns der Wasserhahn tropft hod?

Guido:

Weil i net dahoam war, ganz einfach. Und jetzt macht jeder, was er machen muß.

(wendet sich an Max)

Sie b'sorgen den Schlüssel, und i begleit die junge Dame zu ihrem tropfenden Ungeheuer.

(nimmt Valerie am Arm, schiebt sie zur Tür links)

Max:

Aber es gibt koan Schlüssel für die Tür.

Guido:

Was?

Sandra:

Sie mechten uns anscheinend auf da Arm nehmen!

Max:

Des Schloß is kaputt. Die Tür kann bloß von drüben verriegelt wern.

Guido:

Dann lossen'S halt a neies Schloß einsetzen.

Max:

Des geht net. Heit is Samstag, do griag i bloß unter de allergrößte Umständ an Schlosser her.

Guido:

Dann machen'S sich dia Umständ.

Max:

Net gern. Mechten'S des net selber probiern? I denk, wenn'S tropfende Wasserhähn reparieren kenna, dann ...

Guido:

I bin doch net Ihra Hausmeister!

Max:

I aa net!

Sandra:

Schluß jetzt! Sie, Herr Gmeiner, bsorgen uns sofort an Schlosser, und Sie, Fräulein, gehn auf ihr Zimmer.

Guido:

Dafür sorg i scho.

(will mit Valerie links ab, aber die Tür ist versperrt)

Jetzt ham mir's! Jetzt is passiert! Die Tür muaß unbedingt repariert wern!

(schiebt Valerie zur Tür hinten)

Valerie:

Warum fragt eigentlich niemand, was i mecht?

Guido:

Des frag i Sie dann, wenn d'Reparatur beendet is!

(mit Valerie hinten ab)

Sandra:

(sieht den beiden verblüfft nach. Dann zu Max)

Sie san no net lang Gschäftsführer?

Max:

Wie kommen'S do drauf?

Sandra:

An erfahrener Gschäftsführer hätt net zuaglassen, daß an Gast a Reparatur im Zimmer von der jungen Dame macht.

Max:

I denk, wenn die Dame des net gwollt hätt, dann hätt se sich dagegen gwehrt.

Sandra:

Ach was?

(sieht ihn scharf an. Laut)

Ach was?

(reißt die Badezimmertür auf)

Dann schau mir jetzt aa in unserm Bad, ob der Wasserhahn tropft!

(nach Max rechts ab)

(Es klopft. Laura kommt durch die Tür hinten)

Laura:

Hallo, Herr Schwarz ...

(sieht sich um)

Koaner do.

(geht zur angelehnten Badezimmertür, wirft einen vorsichtigen Blick hinein)

Ja, do schau her, der Gmeiner ... Was macht der mit dera Schwarz im Bad?

(wirft einen weiteren Blick ins Bad, reißt die Augen auf, tritt ein paar Schritte zurück)

Mein Gott, dia ziagt sich aus! Wart no, mein liaber Herr Gschäftsführer, des kostet di was ... Mir predigt er, nix mit de Gäst anzufangen und er ... Uh, des werd teuer!

(hinten ab)

(Sandra kommt von rechts. Sie trägt ihre Schuhe in der Hand und hat ihre Kostümjacke über dem Arm. Max kommt gleich nach ihr aus dem Bad)

Sandra:

Do setzen'S a neie Badwannen ein, aber den oiden Hahn ersetzen'S net. Der tropft.

Max:

I hob nix gsehn.

Sandra:

Aber i hob nasse Fiaß griagt!

Max:

(gleichgültig)

Tut mir leid!

Sandra:

Der Hahn muaß repariert wern.

Max:

I sag glei Ihrm Moo Bescheid!

Sandra:

Des mach i scho selber! Sorgen'S lieber dafür, daß an Schlosser herkommt! Und an neien Spiegel für's Bad bsorgen'S aa!

Max:

(erstaunt)

Aber wieso denn?

Sandra:

Der Spiegel do drin is älter wie des Hotel.

Max:

Mir hängen absichtlich oide Spiegel in unsre Bäder auf.

Sandra:

Und was soll des bringen?

Max:

Oide Spiegel san nachsichtiger. Sie ham scho viel gsehn.

Sandra:

(scharf)

Jetzt reicht's aber! Wenn'S mechten, daß mir ausziagn ...

Max:

(schnell)

Naa, naa, so war des net gmoant. I mecht doch bloß, daß Sie sich in unserm Haus wohl fühlen ...

Sandra:

(unterbricht ihn, streng)

Dann bsorgen'S uns endlich an Schlosser!

Max:

I versuch's, gnä Frau. Falls es net klappt, bring i

wenigstens a neies Schloß mit, dann kann ja Ihrä Moo ...

Sandra:

Sie bsorgen an Schlosser, oder i werd verdammt sauer!
Ham mir uns verstanden?

Max:

Aber sicher, gnä Frau.

(hinten ab)

Sandra:

Dia zwoaten Flitterwochen fangen ja scho guat an. Und i
hob gmoant, unsre Ehe kennt wieder ihrn oiden
Schwung griagen.

*(wirft ihre Kostümjacke auf den großen Koffer, geht zur
Tür links, rüttelt daran)*

So, jetzt is dia Tür wenigstens zuagsperrt.

(geht zur Tür hinten)

I muaß zerst amal was zum trinken auftreiben.

(hinten ab)

Guido kommt wenige Augenblicke später von hinten.

Guido:

*(bleibt unter der Tür stehen, blickt nach draußen, kommt
dann ganz herein)*

Gott sei Dank, sie geht für a Weile weg ... Und die do
drüben ziagt aus. Des wär gschaftt.

(läßt sich schwer auf das Bett fallen)

(Valerie kommt in diesem Augenblick von links)

Valerie:

I hob's mir überlegt, Guido, i fahr doch net.

Guido:

(springt auf, verzweifelt)

Aber wieso willst jetzt nimmer fahrn? Du hosd es mir
doch versprochen!

Valerie:

Wegen seelischer Grausamkeit.

Guido:

(greift sich an den Kopf, stöhnend)

Großer Gott, des derf doch net wahr sein!

Valerie:

(schmollend)

Du hosd immer no net gfragt, wie mein
Schwangerschaftstest ausgefallen is.

Guido:

(mit fast überschnappender Stimme)

Du hast was? An ... an ... Schwanger...

(schluckt)

An Schwanger...

(seine Stimme versagt)

Valerie:

(betont gleichgültig)

Hob i dir des gar net gsagt?

Guido:

*(schüttelt mit offenem Mund und großen Augen den
Kopf)*

Valerie:

Interessiert di s'Ergebnis?

Guido:

(schüttelt erst den Kopf, nickt dann heftig)

Valerie:

(läßt ihn ein wenig zappeln)

I bin ... net schwanger.

Guido:

*(läßt die Luft ab, taumelt zum Bett, läßt sich erleichtert
sinken)*

Oh Gott, mir fällt an Stoa vom Herzen ...

Valerie:

Ach ja? Wieviel Karat?

Guido:

(jammernd)

Valerie, willst mi umbringen?

Valerie:

(ironisch)

Aber Schatz, des haltst du doch locker durch. Wer drei
Jahr a Verhältnis vor seiner Frau verbergen kann, der hält
ois aus.

Guido:

Bitte, Valerie, geh in dei Zimmer, pack deine Koffer und
fahr hoam. Wenn i zrück bin, reden mir über ois. I
versprech's dir.

Valerie:

Naa, mir reden jetzt. Aa über dei Scheidung, von der'd
scho so oft gred hosd.

Guido:

Aber du kannst mi doch jetzt net damit überfallen!

Sowas braucht sei Zeit!

Valerie:

(setzt sich neben ihn auf's Bett)

Mir ham doch Zeit. Zwoa Wochn.

Guido:

(entrüstet)

Aber des kannst doch net allen Ernstes von mir
verlangen!

(Es klopft. Aber keiner der beiden hört es)

Valerie:
Wieso net? Wenn'd mi net verlieren mechst, muaßt di entscheiden.

Guido:
Laß uns später scheiden und jetzt enthalten ...
(Laura betritt die Bühne von hinten. Sie wird nicht gleich von den beiden bemerkt)

Valerie:
Was redst denn für an Schmarrn?

Guido:
Du bringst mi ganz durchanander ...

Laura:
(räuspert sich laut)

Guido:
(sieht sie, fährt sie an)
Was wollen'S denn?

Laura:
I hob gsehn, daß Ihra Frau weggangen is, und do hob i mir denkt, i sag Eahna was. Aber i seh scho, Sie ham selber alle Hände voll zum duan.

Guido:
(steht auf, ist sofort Herr der Lage)
Des kann ma wohl sagen. Wissen'S eigentlich, daß es für dia Tür koan Schlüssel gibt?

Laura:
(lakonisch)
s'Schloß is kaputt.

Guido:
Des woäß i aa!

Laura:
Heit und morgen geht bestimmt koan Schlosser her.

Guido:
I verlang aber, daß ma an Schlosser auftreibt! Die junge Dame hod Angst.

Laura:
(erstaunt)
Vor wem? Vor Eahna? Aber des kann gar net sein. Sie san doch Ihr Geliebter.

Guido:
(energisch)
Jetzt is aber gnuag! Machen'S daß rauskommen!

Laura:
Dann soll i also Ihrer Frau net sagen, daß Ihra Geliebte glei neben dran wohnt?

Guido:
(schreit)

Naa, des sollen'S net!

Laura:
(reibt sich die Augen)
Seh i do vielleicht, wia Sie Ihrn Geldbeutel rausholen? Es gibt a ganz einfaches Mittel, mi zum Schweigen zum bringen.

Guido:
I kenn des Mittel ... Ma muaß Eahna bloß da Hals umdrehn.

Laura:
(wendet sich an Valerie)
Is der immer so schwer von Begriff?

Valerie:
Gehen'S jetzt net a bißerl z'weit?

Guido:
(hat seine Geldbörse gezogen, entnimmt ihr zwanzig Mark, schiebt ihr den Schein in den Ausschnitt)
So, i hoff, des roacht!

Laura:
(zieht den Schein heraus, betrachtet ihn nachdenklich)
Na ja, für a Weile san meine Lippen versiegelt. Aber wia lang der Siegellack hält, woäß i wirklich net.
(rasch hinten ab)

Guido:
(läuft aufgeregt hin und her)
Des hod mir grad no gfehlt! Des hod mir grad no gfehlt!
(bleibt vor Valerie stehen, zieht sie hoch)
Du muaßt weg! Auf der Stelle!

Valerie:
Du wiederholst di.

Guido:
(hört gar nicht, was sie sagt. Er nimmt seinen langen Mantel vom Garderobenständler, zieht ihn Valerie an. Der Mantel steht auf dem Boden auf)
Du gehst jetzt schee brav hoam ...

Valerie:
Des is net mein Mantel.

Guido:
(hört ihr gar nicht zu. Setzt ihr Sandras Hut auf den Kopf)
Und wartst auf mi. Und wenn'd brav bist, bringst dir der liabe Guido a wunderscheenes Geschenk mit ...

Valerie:
(steht mit nach beiden Seiten ausgestreckten Armen da. Die Hände sind unter den langen Ärmeln verschwunden, von den Füßen ist nichts zu sehen, und ihr Gesicht wird

vom Hut verdeckt)

Des is aa net mein Huat ...

Guido:

I bring dir zwoa Geschenke mit, wenn'd mir versprichst, sofort abzureisen.

(hängt ihr den Regenschirm an den ausgestreckten rechten Arm)

(In diesem Moment betritt Sandra die Bühne von hinten. Valerie wird sofort ganz steif)

Sandra:

(schimpfend)

Was is bloß aus dem Hotel worden? Do is weit und breit koa Personal zum sehn. Koaner, von dem ma was zum trinken griagt! Und was war des früher für a Hotel ...

Guido:

(dreht sich um, stellt sich vor Valerie, hastig)

Du hosd recht! Mir reisen sofort ab!

Sandra:

Kommt ja gar net in Frag! Jetzt san mir scho amal do, und mir bleiben aa do. Des Personal bring i auf Trab, des kann i dir flüstern!

Guido:

Des is guat. Wenn'd flüsterst, hört di niemand ...

Sandra:

(laut)

Mi hört in dem Hotel jeder! Jeder! Und spätestens morgen ham mir an Schlosser!

Guido:

(schiebt Sandra zur Tür hinten)

Dann fang jetzt scho amal an rumzuschreien. Aber draußen bitte. Do hört di s'Personal besser.

Sandra:

(windet sich aus seinem Griff)

Jetzt doch net. Es is niemand draußen. Außerdem muaß i d'Koffer auspacken.

(geht zum Bett, nimmt die Kostümjacke in die Hand, will sie über Valerie hängen)

Guido:

(tritt ihr schnell in den Weg)

I daad den Koffer jetzt no net auspacken. Des erspart uns wahrscheinlich a Menge Arbeit.

Sandra:

(schiebt Guido energisch zur Seite)

Brauchst gar net drauf hoffen, daß mir zrückfahrn. Mir bleiben!

(hängt die Jacke an Valeries ausgestreckten Arm)

Valerie:

(wartet, bis Sandra sich abwendet und gibt ihr dann einen leichten Tritt in den Hintern)

Guido:

(hat es nicht gesehen, weil er sich vorher schon in Erwartung Valeries Entdeckung abgewandt hat)

Sandra:

(fährt wütend herum)

Was soll des?

Guido:

(bleibt in abgewandter Stellung stehen, glaubt, daß Sandra Valerie entdeckt hat)

I kann nix dafür! Ehrlich, i kann nix dafür. Sie war auf oamal do ...

Sandra:

Sag amal, spinnst jetzad? Willst vielleicht behaupten, an Geist hod mi grad in mein Hintern treten?

Guido:

(fährt herum)

In dein Hintern ...

(sieht, daß Valerie von Sandra nicht entdeckt worden ist, schrill)

In Hintern treten nennst du des, wenn i dir an leichten Klaps geb?

Sandra:

Also i kann sehr wohl an leichten Klaps von am Tritt unterscheiden.

Guido:

Anscheinend net! Anscheinend net! Es war a ganz normaler ...

(Hinter der Bühne ist ein dumpfer Fall zu hören)

Guido:

So, jetzt is der Gschäftsführer in Ohnmacht gfallen.

Sandra:

So a Quatsch.

Guido:

Dann schaug doch amal nach.

(schiebt sie in Richtung Tür hinten)

Sandra:

(nimmt die Türklinke in die Hand)

Des is doch absoluter Schwachsinn ...

(hinten ab)

Guido:

(packt Valerie sofort am Arm, zieht sie zur Tür links)

Raus jetzt, aber schnell!

Valerie:

Aber i fahr net hoam.

(schiebt sich den Hut aus dem Gesicht)

Zerst werd über d'Scheidung gred.

Guido:

Do drüber ham mir scho hundertmal gredet ...

Valerie:

Sigstdes! Sigstdes! Ollaweil redst bloß drüber. Aber es passiert nix ...

Guido:

Später. Viel später. Jetzt net.

(schiebt sie nach links ab, lehnt sich an die Wand, fährt sich aufatmend über das Gesicht)

Valerie:

(reißt die Tür auf, wirft Mantel, Hut, Schirm und die Kostümjacke auf den Boden)

Des ghört mir net!

(zieht die Tür wieder zu)

Guido:

(blickt einen Moment verdutzt auf den Mantel, nimmt dann alles hoch und hängt es hastig an den Garderobenständer)

(Sandra kommt von hinten)

Sandra:

(geht wortlos zum Bett, öffnet den Koffer, stutzt, blickt zu der Stelle, an der vorher Valerie gestanden hat)

Do war doch was ...

Guido:

Was war?

Sandra:

(zögernd)

I woab net ...

Guido:

Du werst doch net erzählen wollen, daß'd draußen warst und net woabst, was passiert is.

Sandra:

(deutet auf die bewußte Stelle)

Do war doch vorher was ...

Guido:

(fällt ihr hastig ins Wort)

Aber doch net do! Draußen war a Poltern. Was war draußen?

Sandra:

(ohne den Blick von der Stelle zu nehmen, beiläufig)

Jemand hod'n Wäschewagen umgschmissen, Sag amal, do war doch vorher a Garderob ...

Guido:

(ruhig)

Die steht ollaweil no do.

Sandra:

(stellt sich an die Stelle, streckt beide Arme seitlich aus)

Naa, do is a Garderobe gstanden ... So! Genau so!

Guido:

(sanft, wie zu einem Kind)

Sandra, moanst net, mir sollten hoam fahrn? Irgend was duat dir net guat ...

Sandra:

Aber i bin doch net bleed!

Guido:

Des hob i aa net behauptet. Du bist halt a bißerl durchanander ... Loß uns hoam fahrn ...

Sandra:

Naa, des kommt net in Frag! Mir bleiben do und machen Urlaub, so wie mir uns des vorgnommen ham.

Guido:

Hosd du grad was zum trinken bstellt?

Sandra:

(sieht ihn verdattert an)

Naa.

Guido:

Sigstdes, wia durchanand du bist? Do rennst rum und suachst jemand, der dir was zum trinken bringt, und dann hosd endlich jemand und bstellst nix. Und do steht a Garderobenständer, und du willst an andern gsehn ham ...

(entschieden)

Des kann i net verantworten. Mir fahrn hoam!

Sandra:

(kleinlaut)

I b'stell glei was zum trinken.

(hinten ab)

Guido:

(rauft sich die Haare)

Großer Gott, des halt i net aus!

(deutet nach hinten)

Die will net abreisen ...

(deutet nach links)

... und die erst recht net. s'Zimmermädchen erpreßt mi, und der Gschäftsführer is scharf auf d'Valerie. Des steh i net durch. Des halten meine Nerven net aus. I brauch

jemand, der mir mit der Valerie hilft. Die muaß weg. Die muaß abreisen ... I brauch jemand, der mir verpflichtet is, dem i vertrauen kann ... Horst! Horst Wilmer! Des is genau der richtige Moo. Der muaß her ...

(geht zum Telefon, wählt)

Horst? I bin's, der Guido ... Ja, Guido Schwarz. I bin jetzt im Hotel zum "Schwarzen Adler" in Deppendorf ... I kann nix dafür, daß des do so hoaßt. D'Sandra wollt unbedingt wieder do her. Und jetzt hod sich mei Geliebte im Zimmer neben dran eingnistet ... Ja, mei Verhältnis, wenn'd es so nennen willst ... I brauch dei Hilfe, Horst, sofort. Du muaßt herkommen ... Du bist mein Freund gwesen, wenn'd di net glei in dein Wagen setzt und do her kommst!

(knallt den Hörer auf die Gabel)

(Valerie öffnet die Tür links)

Valerie:

Und damit es woaßt ...

Guido:

(hämmert verzweifelt mit beiden Fäusten auf die Tischplatte)

Naa, net scho wieder! Net scho wieder!

VORHANG

ZWEITER AKT

(Keine Veränderung des Bühnenbildes. Es ist am nächsten Morgen. Auf dem Schreibtisch steht ein Tablett. Darauf ist eine Kaffeekanne, Brötchen und Obst. Wenn sich der Vorhang öffnet, ist die Bühne leer. Das Bett ist zerwühlt. Dann kommt Horst Wilmer vorsichtig durch die Tür hinten)

Horst:

(mit unterdrückter Stimme)

Guido! Guiiido!!!

(Sandra kommt von rechts. Als sie Horst sieht, erstarrt sie. Sie trägt nur ein Nachthemd)

Sandra:

(entsetzt)

Horst! Um Gottes Willen, was machst denn du do?

Horst:

(nimmt Sandra in den Arm, küßt sie)

I hob's einfach nimmer ausgehalten. I hob di sehn miassen.

Sandra:

(schiebt Horst ein Stück weg)

Spinnst du? Wenn der Guido jetzt zur Tür reinkommt!

Horst:

Wo is er?

Sandra:

Joggen.

Horst:

(nimmt sie wieder in den Arm)

Des dauert.

(küßt sie)

Er joggt sehr langsam.

Sandra:

Er is scho a Weile weg.

Horst:

Dann werd er aa no a Weile brauchen.

(will sie wieder küssen)

Hinter der Bühne sind Schritte zu hören.

Sandra:

Der Guido kommt! Du muaßt gehn!

Horst:

Aber wieso denn? Er is doch mein Freund.

Sandra:

Und wenn er fragt, was du do machst? Sagst eahm dann aa, du hättst es ohne eahn nimmer ausgehalten?

Horst:

Warum net?

Sandra:

(reißt die Schranktür auf)

Los, in da Schrank!

Horst:

(heftig abwehrend)

Naa, net in da Schrank! Net in da Schrank!

Sandra:

Jetzt stell di net so an! Oder willst, daß der Guido Verdacht schöpft?

Horst:

(stur)

Net in da Schrank! I bin schrankgeschädigt.

Sandra:

(legt ihm die Arme um den Hals)

Sei doch so liab und geh in da Schrank. Der Guido bringt mi um, wenn er dahinterkommt, daß mir ...

Horst:

Des duat er bestimmt net.

(Laura kommt von hinten)

Laura:

(tut sehr erschrocken)

Oh Gott, gnä Frau, Sie san ja no do. I hob denkt, Sie san

mit Ihrm Moo joggen.

Sandra:

(wütend)

Verdammt no amal, kenna Sie denn net anklopfen?

Laura:

(patzig)

I hob klopf! Aber bei dem Geturtel ham'S es wohl überhört.

Sandra:

So a Frechheit! Was wollen'S eigentlich do?

Laura:

I wollt d'Betten machen.

Sandra:

Die kenna'S später machen.

Laura:

Freilich mache i d'Betten später. Wenn i se jetzt machen daad, miaßt i se ja später, wenn'S mit dem Herrn fertig san, no amal machen.

Sandra:

Was erlauben Sie sich eigentlich?

Laura:

I erlaub mir zu gehn und an der Rezeption auf Ihrn Herrn Gemahl zum warten ...

Sandra:

(lenkt sofort ein)

Hören'S, des is net a so, wia Sie denken.

Laura:

Sie wissen zwar net, was i denk, aber i woäß, was i gsehn hob.

Sandra:

Aber Sie verstehn des falsch. Der Herr ... Kotzewitsch is Schlosser und Installateur, und i versuch eahn zum überreden, heit am Sonntag des Schloß zum reparieren.

Laura:

Dia Art von Überredung kennt tatsächlich Erfolg ham.

Sandra:

Sie hod Erfolg ghabt ...

Laura:

(schnell)

Guat, überredet. I sag koa Wort.

(hält ungeniert die Hand auf)

Horst:

(nimmt ihre Hand, schüttelt sie, strahlend)

Ich Sie lieben.

Laura:

(entzieht ihm die Hand)

Do davon kann i mir nix kaufen.

(hält Sandra die Hand hin)

Sandra:

(holt ihre Handtasche, entnimmt ihr zwanzig Mark, drückt sie Laura in die Hand)

So! Und jetzt verschwinden'S!

Laura:

(trocken)

Der Schein roacht bloß für oa Aug.

Sandra:

(hält Laura wütend die Faust unter die Nase)

Des zwoate mach i Eahna do damit zua.

Laura:

Des daad ois bloß no schlimmer machen.

Sandra:

(reißt sich mühsam zusammen, drückt Laura einen zweiten Zwanziger in die Hand)

Und jetzt raus! Und damit'S es glei wissen, i werd mi beim Gschäftsführer beschweren.

Laura:

Machen'S des. Am besten is es, wenn Sie's eahm im Bad erzählen, während Sie sich ausziagn ...

(hinten ab)

Horst:

(empört)

Du warst mit'm Gschäftsführer im Bad und hosd di auszogen?

Sandra:

Quatsch ...

(reißt wieder die Schranktür auf)

Los, ab in da Schrank, bevor's no mehr Ärger gibt.

Horst:

(spielt den Beleidigten)

Des sag i em Guido. Du betrügst uns.

Sandra:

Wenn'd net sofort im Schrank verschwindst, geh i zu deiner Frau und sag ihra ois.

Horst:

(steigt hastig in den Schrank, kommt noch mal raus)

I hob Hunger.

Sandra:

(drückt ihm ein Brötchen zwischen die Zähne)

Und daß'd di net rührst. Erst wenn i's dir sag ...

Horst:

(nimmt das Brötchen aus dem Mund)

Aber des is doch Schwachsinn ...

Sandra:
(schlägt hastig die Tür zu, geht zum Schreibtisch, schenkt sich eine Tasse Kaffee ein, geht zum Schrank zurück, lehnt sich betont lässig dagegen)

(Guido kommt schweratmend von hinten. Er trägt kurze Hosen und ein T-Shirt)

Guido:
Was ... was machst do?

Sandra:
(übertrieben gleichgültig)
Nix. Rumstehn und auf di warten.

Guido:
Warum?

Sandra:
So halt ... du bist mein Moo.

Guido:
(sarkastisch)
So?
(läßt sich in den Sessel fallen)

I bin dein Moo?

Sandra:
Vielleicht net?

Guido:
(wirft einen verzweifelten Blick zur Decke)
Kann i aa a Tass Kaffee ham?

Sandra:
Auf'm Schreibtisch steht's Tablett.

Guido:
Daadst mir bitte a Tassn eischenken?

Sandra:
Du sollstst zerst amal duschen.

Guido:
(blickt an sich hinunter)
Des kennt net schaden.
(erhebt sich, will Sandra zur Seite schieben. Aber Sandra stemmt sich dagegen)

Was soll des?

Sandra:
Was willst denn im Schrank? D'Dusche is im Bad.

Guido:
I mecht mir a frische Unterhosn rausholen.

Sandra:
I bitt di, Guido, die ziagt ma doch erst nach'm Duschen an.

Guido:

I mecht aber die Unterhosn mit ins Bad nehmen, und se mir nach'm Duschen anziagn!

Sandra:
Großer Gott, is was passiert? Hod sich an deim Körper was verändert, des i net sehn derf?

Guido:
Sag amal, spinnst jetzad? Was soll der Schmarrn?
(schiebt Sandra energisch zur Seite, zieht die Schranktür auf)

Sandra:
(hastig)
Willst net doch zerst a Tass Kaffee trinken?

Guido:
(nimmt frische Unterwäsche aus dem Schrank)
I will jetzt koan Kaffee ... Hallo, Horst ... I will jetzt zerst duschen.

(drückt die Schranktür zu, geht zur Tür rechts, bleibt davor stehen, reißt die Augen auf, rennt zum Schrank zurück, öffnet ihn)

Horst! Was, zum Teufel ...
(unterbricht sich, zwingt sich zu einem Lächeln)

Sag amal, Horst, ham mir di aa im Gepäck ghabt?

Horst:
(aus dem Schrank)

Naa, i bin bloß zum Frühstücken kommen.
(zieht die Tür zu)

Guido:
(reißt die Schranktür wieder auf)

Und wieso sitzt dann im Schrank?

Sandra:
(tut sehr überrascht)

Horst, um Gottes Willen, was machst du in unserm Schrank?

Horst:
(steigt aus dem Schrank)

I hob jetzt an andern Beruf, woabst des no net?
(blinzelt Guido zu)

I bin unter d'Mottenjäger gängen.

Guido:
(begreift)

Mottenjäger ...
(sieht Sandra vorwurfsvoll an)

Sandra, schämst di net? Schaug di amal an. Wia kannst vor unserm Freund so halbnackert rumstehn? Ziag dir bitte was an!

Sandra:

(kreuzt in gespielter Scham die Arme vor der Brust. Blickt hinter ihren Armen auf den Busen)

Gott sei Dank, es is no ois do. Er hod mir nix wegguckt.

(geht zur Tür rechts)

Entschuldigt's mi an Moment, i ziag mir was an.

(ab)

Guido:

Sag amal, spinnst du? Wieso setzt du di in da Schrank?

Horst:

Was hättst du denn gmacht? I komm do her, in der Hoffnung, di anzutreffen. Aber du bist net do. Statt dessen kommt dei Frau aus'm Bad. I hob net gwußt, was i sagen soll, und drum hob i mi im Schrank versteckt.

Oder hätt i ihr sagen sollen ...

Guido:

(beschwichtigend)

Ja, ja, scho guat. I bring des in Ordnung. Und jetzt hör zua. Du muaßt mir dia Frau von nebenan vom Hals schaffen.

Horst:

(dreht die Fäuste gegeneinander, als wollte er jemanden den Hals umdrehen)

Soll i ihr a bißerl ...

Guido:

(ärgerlich)

Naa, du sollst se einfach von mir fernhalten. Dia Frau bringt mi sonst in Teufels Küche.

Horst:

(mit erhobenem Zeigefinger)

Hob i dir net ollaweil gsagt, du sollst bei der Auswahl deiner Freundinnen vorsichtiger ...

Guido:

(packt den ausgestreckten Zeigefinger von Horst, biegt ihn nach hinten)

Hob i dir net ollaweil gsagt, du sollst mir koane Moralpredigten halten?

Horst:

(mit unterdrückter Stimme)

Haaaa ... haaaa ... mein Finger ...

Guido:

Was is? Hilfst mir jetzt?

Horst:

Ja, ja ...

(Guido läßt den Finger los)

Und wie soll i des machen?

(klemmt sich die schmerzende Hand unter den Arm)

Guido:

Sorg dafür, daß se geht. Wie du des machst, is dei Sach. Aber mach schnell, hosd mi verstanden?

Horst:

Ja, ja ... Wie schaut's denn aus?

Guido:

(schwärmend)

Einfach fantastisch. Neben der kommt sich sogar Sophia Loren wie Mutter Teresa vor. Und jetzt beei di bitte, mir ham nimmer viel Zeit.

Horst:

Du hosd mi net amal gfragt, wie i's gschafft hob, von dahoam wegzukommen, ohne daß mei Frau Verdacht gschöpft hod.

Guido:

(gleichgültig)

Wie hosd es gschafft, von dahoam wegzukommen, ohne daß dei Frau Verdacht gschöpft hod?

Horst:

Gar net. Sie hod Verdacht gschöpft.

Guido:

Was? Und do kommst trotzdem do her?

Horst:

(erhebt sich, aufatmend)

I hob doch gwußt, daß'd a Einsehen hosd ... Dann fahr i jetzt also wieder hoam.

(will hinten ab)

Guido:

(packt ihn am Kragen und Hosenbund und schiebt ihn zur Tür links)

Zerst erledigst mein Auftrag. Und je schneller du des schaffst, desto früher kannst hoam gehn.

Horst:

Und wenn mei Frau do her kommt?

Guido:

(läßt Horst an der Tür stehen, geht zum Schrank, öffnet ihn)

I kümmer mi um se.

Horst:

(sarkastisch)

So? Und wie machst des? Sperrst se in da Schrank?

(Valerie kommt von links. Horst kann sich gerade noch retten, ohne von der Tür getroffen zu werden)

Valerie:

(enttäuscht)

Ach, du hosd ja no gar net duscht. Und i hob denkt, mir

frühstücken zamm ...

Guido:

(erschrocken)

Valerie, was machst du ...

(unterbricht sich, deutet auf Horst)

Mir ham Bsuaach. Derf i dir vorstellen ...

Horst:

(verbeugt sich, hastig)

Kotzewitsch ... Wasseringenieur und Schloßmacher.

Valerie:

Aha?

Guido:

Schlosser und Installateur is er. Er baut uns a neies Schloß ein und kann sich aa glei um dein tropfenden Wasserhahn kümmern.

Horst:

Tropfet dir der Wasserhahn, rufst du Kotzewitsch gleich an.

Valerie:

(zu Guido)

Wo hosd denn den auftrieben?

Horst:

Nix auftrieben. Er anrufen, ich kommen.

Guido:

So war's. I hob eahn angruafen, nachdem d'Gschäftsleitung net in der Lage is, an Schlosser aufzutreiben ... So, und jetzt geh i duschen.

(rechts ab)

Valerie:

So, so, Schlosser san Sie. Kenna Sie aa Nichtschlosser sei?

Horst:

Ich nix verstehen.

Valerie:

Was san'S denn für a Landsmann?

Horst:

Landsmann? Sie meinen, in welchen Land ich kommen?

Valerie:

I moan, woher daß Sie kommen.

Horst:

Ich viele Land gehen. Ich viele Land kommen.

Valerie:

Und wo wohnt Ihra Muatter?

Horst:

Mutter? Aaaaah, Sie meinen Mutterland ... Italia! Italia! Bella Italia!

Valerie:

Ah geh? Und da hoaßen'S Kotzewitsch? Des is aber bestimmt koa italienischer Name.

Horst:

Ist eeeeh auch nicht wie schreibt. Man schreibt Conticoglio, man spricht Kotzewitsch.

Valerie:

(erstaunt)

Was'S net sagen ... Und wo ham Sie Ihr Domizil?

Horst:

Haben ich draußen an Garderobe.

Valerie:

Sie moanen, do ham'S Ihrn Werkzeugkasten.

Horst:

Das auch.

Valerie:

Dann kennen'S ja mein Wasserhahn gar net reparieren.

Horst:

Muß man erst sehen. Kotzewitsch kann alles, auch bloß mit Händen. Aber muß man erst gucken. Sie duschen, ich gucken.

Valerie:

Des daad Eahn so passen, was? Mir gehn jetzt in mei Zimmer, und Sie schau sich amal den Wasserhahn an.

Horst:

Mit Lust.

Valerie:

Was?

Horst:

Sagt man nicht so? Aaaaah, sagt man Vergniigen.

Deutsche Sprache, schwere Sprache. Ist sich Lust nicht gleich mit Vergniigen?

Valerie:

Ja, ja ... Und Vergnügen is net gleich Vergnügen ...

Kommen'S, mir schau uns amal den Wasserhahn an.

(beide links ab)

(Laura steckt den Kopf durch die Tür hinten, sieht sich sichernd nach allen Seiten um)

Laura:

(kommt vorsichtig herein, dreht sich um, nach draußen)

Jetzt komm scho rein, Benno. Es is grad koaner do.

(Benno kommt durch die Tür hinten. Er ist mit einem

Arbeitsanzug bekleidet und trägt einen Werkzeugkasten)

Benno:

(ziert sich)